

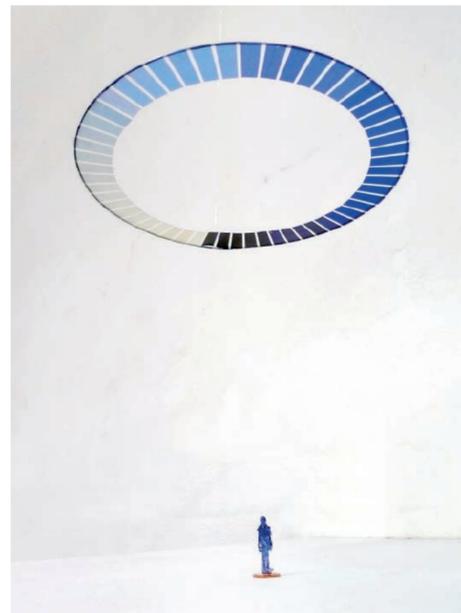
Licht 2017 in Graz

Licht ist Grundbedingung für Leben. Die Ambivalenz in der Intensität von Licht evokiert unterschiedlichste Reaktionen. So erzeugt die Abwesenheit von Licht ebenso Angst, wie zu starkes, blendendes Licht; wärmendes, uns begleitendes dagegen Wohlbefinden. Nicht nur politische, ökonomische oder soziale Bedingungen, Entwürfe oder Strategien sind von Licht abhängig, auch Schlafrythmen, unsere Psyche, Gesundheit oder Emotionalität. Tatsächlich wissen wir bis heute nicht, was Licht ist, gleichzeitig reicht die Auseinandersetzung mit Licht bis in die frühest denkbaren Vorstellungswelten zurück. Auch die Kunst hat sich seit jeher mit dem Phänomen des Lichtes auseinandergesetzt und entwickelte durch die technische Revolution und Neufindung von Lichtquellen, durch Elektrifizierung und Dynamisierung der Welt neue Ausdrucksformen. Einer immer rasanteren Medien-, Werbe-, Industrialisierungs- und Ökonomisierungsentwicklung stehen heute Fragen zu Medienökologie, Lichtverschmutzung, Klimaveränderung, Auseinanderbrechen der Gesellschaft oder globale Migrationsbewegungen gegenüber. Licht markant einzusetzen, damit umzugehen, Architekturen, öffentliche Plätze oder Kommunikationsräume zu nutzen oder zu schaffen, sind nur einige Intentionen, die Kunst in diesem Bereich antreibt. Auseinandersetzung mit scheinbar vorgegebenem sowie neue Themensetzungen durch gesellschaftliche Veränderungen oder das Erreichen und die Einbindung einer Öffentlichkeit außerhalb des Museums machen Lichtkunst im Außenbereich zu einem besonderen Faktor.



Brigitte Kowanz: M, 2017

Verselbständigung, also Autonomie des Lichtes sowie dessen Materialität und Wirkung sind in einer visuell geprägten Kultur ebenso interessant wie untersuchenswert, unterschiedliche Geschwindigkeiten ebenso einprägsam wie verwirrend und wollen ausgelotet werden. Somit kann einerseits das Wesen eines projizierten Bildes befragt werden, andererseits können auch Teilnahmemöglichkeiten, Interaktion, Gemeinschaftsinteressen und soziale Beziehungen thematisiert werden. Das Öffnen

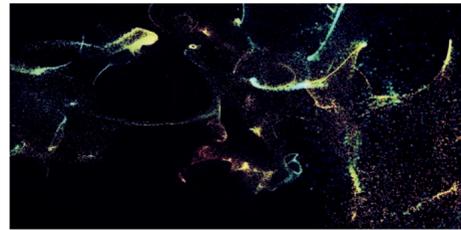


Johannes Vogl: Cyanometer – Alle Farben des Himmels
Cyanometer – All the Colours of the Sky, 2017

neuer Wahrnehmungen, neuer Erfahrungen der Welt bedeutet Horizontenerweiterung, aber auch die Befragung, wo und wie wir uns in der Welt bewegen. Unterschiedlich angelegte und speziell für Graz entwickelte Arbeiten laden ein, uns darauf einzulassen. Dies geschieht über subtile Akzentuierung und Auseinandersetzung mit Schrift, Formsprache, Kommunikation und Äußerungsformaten in unterschiedlichen politischen Verhältnissen und Zeiten sowie Geschichte und barocker Architektur (Brigitte Kowanz), mit Lichtquellzeichnungen und Hörerlebnissen, die wir mittels Smartphones selbst auslösen, um im Joanneumsviertel einmalige Geschichte(n) zu schreiben (Plex Noir), die Sensibilisierung unterschiedlicher Wahrnehmung von Licht und Klang, Zeit und Raum am Uhrturm des Grazer Schloßbergs (Werner Reiterer) oder einer Neudefinition und -ordnung historischer und gebrauchter Grazer Straßenlaternen, die als Blumenstraub, der aus der Hausfassade des Akademischen Gymnasiums wächst und diese gleichzeitig akupunktiert, Tages- und Kunstlicht poetisch akzentuiert (Manfred Erjautz). Das Pulsieren des Herzschlags und neues Leben (Atelier van Lieshout) wird über einen Leuchtturm auf dem Kapistran-Pieller-Platz ebenso deutlich wahrnehmbar, wie die Farben des Himmels, klimatische Bedingungen und deren Einfluss auf unser Gemüt über den Cyanometer am Schloßbergplatz, der kreisrund alle Farben des Himmels anzeigt, beobachtet werden können (Johannes Vogl). Aus der Verfügbarkeit von 24 Stunden Licht wird der Zustand an der Schnittstelle von Wachheit und Schlaf in einer zeitverzögernden Arbeit in den Glasröhren auf dem Joanneumsviertel hör- und sichtbar (Atisuffix) und das Auftauchen eines menschlichen Schattens ohne lebendes Original entführt uns im Durchgang von der Herrengasse in Richtung Prokopigasse gegenüber des Juweliers Schullin in eine andere Wahrnehmungsebene (Liddy Scheffknecht). (Elisabeth Fiedler)

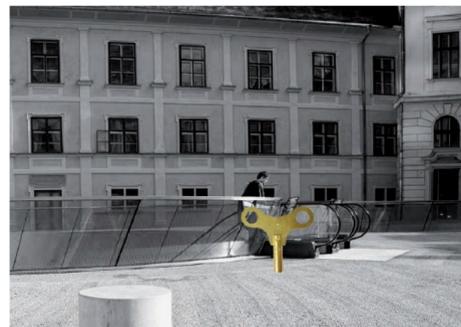
LIGHT 2017 in Graz

Light is a basic condition of life. The ambivalence in the intensity of light evokes many different reactions. The absence of light, for example, creates fear, as does too strong, blinding light; warming, accompanying light, on the other hand, a sense of well-being.

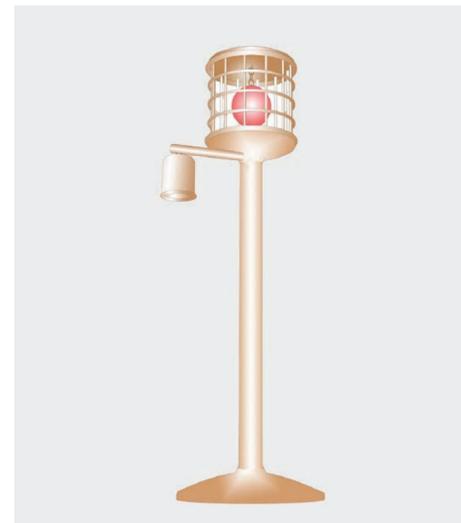


Plex Noir: Echtzeitstudien Real-time studies, 2017

Not only political, economic or social conditions, projections or strategies depend on light, so too do sleep rhythms, our psyche, health or emotionality. While we still do not know what light is, at the same time people have occupied themselves with light since the earliest conceivable worlds of imagination. Artists too have always examined the phenomenon of light, using the technological revolution and newly devised sources of light, the electrification and dynamisation of the world to create new forms of expression. Today, an increasingly rapid development of media, advertising, industrialisation and economisation contrasts with questions of media ecology, light pollution, climate change, social disintegration or global migration movements. Making distinctive use of and handling light, using or creating architectures, public places or communication spaces are just some of the intentions of artists in this domain. The examination of that which seems to be prescribed and new issues raised by social change or the aim of reaching and integrating an audience outside of the museum make outdoor light art a special factor.



Atisuffix: Melatonin Carillon_Exercise #1, 2017



Atelier Van Lieshout: Puls Pulse, 2017

The fact of light becoming independent, i.e. its autonomy, its materiality and effect are both fascinating and worthy of study in a visually defined culture; differing speeds are both impressive and confusing and need to be explored. On the one hand, then, artists question the nature of a projected image, on the other focusing on possibilities of participation, interaction, communal interests and social relations. Opening up new ways of seeing things, new experiences of the world implies widening one's horizons, but equally questioning where and how we move in the world. A range of different works created especially for Graz invite us to engage with this. This is achieved by subtly accentuating and examining writing, the language of form, communication and utterance formats in different political circumstances and times and history and baroque architecture (Brigitte Kowanz); by means of light source drawings and auditory experiences that we trigger ourselves using smartphones so as to write unique (hi)stories in the Joanneum District (Plex Noir); by drawing attention to the different perception of light and sound; time and space on the clocktower on the Schloßberg hill in Graz (Werner Reiterer); or by redefining and reordering historical, used street lamps from Graz that, in the form of a bouquet of flowers growing out of – and at the same time acupuncture – the façade of the Akademisches Gymnasium, poetically accentuate daylight and artificial light (Manfred Erjautz). A lighthouse in Kapistran-Pieller-Platz visualises the beating of the heart and new life (Atelier van Lieshout) as clearly as the cyanometer on Schloßbergplatz allows us to observe the colours of the sky, climate conditions and their influence on our disposition by displaying a circle of all of the hues of the sky (Johannes Vogl). Based on the availability of twenty-four-hour light, a time-lapse work in the glass funnels in the Joanneum District allows us to hear and view the condition at the intersection of waking and sleep (Atisuffix), while the appearance of a human shadow without a living original in the passage from Herrengasse leading to Prokopigasse opposite the Schullin jeweller's takes us to another level of perception (Liddy Scheffknecht).

Begleitveranstaltungen

Überblicksführungen zu Licht 2017:
Treffpunkt Eingang Franziskanerkirche,
Neutorgasse 5, 8010 Graz, 20 Uhr
Donnerstag, 04.05., Samstag, 06.05., Donnerstag, 11.05.,
Samstag, 13.05., Donnerstag, 18.05. und Samstag, 20.5.
(Sonder-Treffpunkt Kunsthaus)

Podiumsdiskussion
20. Mai, 19.00 Uhr, Kunsthaus Graz [Space05]
Im Licht der Öffentlichkeit – „Public Prepositions“
Fragen um die Bedeutung des öffentlichen Raumes als
gesellschaftspolitisches Material, diskutiert im Rahmen von
Licht 2017 mit Mischa Kuball, Barbara Steiner, Elisabeth Fiedler
und Bernhard Rinner. Moderiert von Katrin Bucher Trantow
public-preposition.net/projects/graz/

Öffentliche Tagung in Zusammenarbeit mit „Light and Glass“
27.04.-29.04.2017
Schloss Eggenberg, Veranstaltungsraum „Laternen-G'wölb“
Den Schein wahren: Licht – Kultur – Geschichte
Die Teilnahme an den Vorträgen ist frei!
museum-joanneum.at/schloss-eggenberg-prunkraume-und-gaerten/



Klanglicht 2017 29. & 30. April

Die Bühnen Graz inszenieren ihr „Klanglicht“ heuer besonders facettenreich – und erstmals an zwei Abenden. Am 29. und 30. April werden Künstlerinnen und Künstler aus sechs Nationen Graz lichterloh zum Klingen bringen.

Mehr Infos auf
www.klanglicht.at

KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM STEIERMARK

Licht 2017

Graz, 21.04.–04.06.2017

Plex Noir, Atelier Van Lieshout, Atisuffix,
Manfred Erjautz, Werner Reiterer,
Liddy Scheffknecht, Johannes Vogl

Brigitte Kowanz

Fr., Fri., 21.04.2017, 20.00, Joanneumsviertel Joanneum District
Eröffnung „Licht 2017“ Opening „Light 2017“ mit
Kulturlandesrat Christian Buchmann, Elisabeth Fiedler
Plex Noir mit with performance

Kunsthaus Graz – Bix Fassade: Mischa Kuball

Im Anschluss Führung zu den künstlerischen Arbeiten in der Stadt
followed by a guided tour to the art works in the city
Plex Noir, Atelier Van Lieshout, Atisuffix, Manfred Erjautz,
Werner Reiterer, Liddy Scheffknecht, Johannes Vogl

Do., Thu., 27.04.2017, 19.00, Museum für Geschichte, Sackstraße 16
Eröffnung Opening Brigitte Kowanz
mit with Kulturlandesrat Christian Buchmann, Elisabeth Fiedler

Kontakt und Information Contact and Information:
Institut für Kunst im öffentlichen Raum Steiermark
am Universalmuseum Joanneum, Marienplatz 11, 8020 Graz,
T +43 316 8017-9265, kioer@museum-joanneum.at, www.kioer.at
Universalmuseum
Joanneum

8 **Brigitte Kowanz**
M, 2017
Ort Venue:
Museum für
Geschichte,
Sackstraße 16
Permanente Installation
permanent installation

Das Palais Herberstein, 1602 als Stadtpalais der Fürsten von Eggenberg erbaut und seit 1939 im Besitz des Landes Steiermark, verdankt sein heutiges Aussehen einem spätbarocken Umbau. Mit der für dessen Nordeinfahrt spezifisch entwickelten Arbeit tritt Brigitte Kowanz in Interaktion mit der Architektur, sie öffnet den Eingang

optisch und erschließt uns neue Erfahrungen. So verbindet sie das Museums-Entree mit dem städtischen Erscheinungsbild und schafft ein neues Spannungsfeld zwischen denkmalgeschützter Substanz und zeitgemäßer Technologie. Zarte Neonlinien akzentuieren das Gewölbe, lassen dieses erst deutlich in Erscheinung treten, wobei sie in ihrer Schlichtheit anziehen und Geschichte mit Gegenwart verbinden. Der Schwere des barocken Portals wird die Leichtigkeit leuchtender Formensprache entgegengesetzt, Architektur als dritter Haut des Menschen Öffnung und Durchlässigkeit eingeschrieben. Neben ihrer Untersuchung von Raum und Licht steht jene von Sprache und Schrift im Zentrum der Arbeit von Brigitte Kowanz. So finden wir über dem Eingang des Museums, reduziert auf das Wesentliche, einen Leuchtbuchstaben, das Schwabacher M. Die Schwabacher, entstanden im 15. Jahrhundert, wurde prominent für die Schedelsche Weltchronik und Dürers Apokalypse verwendet. Während des Nationalsozialismus verboten, weist sie im gegebenen Zusammenhang auf die Politisierung von Schrift, auf Wesenheit und Zielgerichtetheit eingesetzter Medien hin. Damit sensibilisiert uns Kowanz für die Thematik der Zuschreibungen von Schriftsetzung im öffentlichen Raum und verweist auf unterschiedliche Bedeutungsebenen durch differenzierten Einsatz diverser Druck- und Schreibschriften. In zeitgemäßer Leuchtschriftenformulierung zitiert sie nicht nur aus der Geschichte, sie irritiert durch das Öffnen eines Diskursfeldes. Das üblicherweise in der Werbung eingesetzte Neonlicht bringt den Buchstaben M auf eine Bedeutungsebene, die zwischen Logo und Geheimzeichen oszilliert, wodurch die Thematik medialer Beeinflussung sowie Bedeutung von Kommunikation in diesem geschichtsträchtigen Bau aktuell wachgerufen wird. (Elisabeth Fiedler)

Palais Herberstein, built in 1602 as a town palais of the Princes of Eggenberg, and owned by Styria Province since 1939, owes its current-day appearance to a conversion performed in the late baroque. With her piece created especially for the north entrance, Brigitte Kowanz engages with the architecture, opening up the entrance visually and enabling new experiences. In this way she connects the museum entrance with the visual urban setting, forging a new dynamic link between the listed building and contemporary technology. Attractive in their simplicity, subtle neon lines accentuate the arch, giving it clear form, and also link history and the present. The weight of the baroque portal contrasts with the lightness of the luminous vocabulary of form, openness and permeability are inscribed in architecture as the human being's third skin. In addition to examining space and light, Brigitte Kowanz also focuses on language and writing in her work. Above the entrance of the museum, reduced to the essence, we see a neon letter, the Schwabacher M. The Schwabacher typeface, developed in the 15th century, was used above all for the Nuremberg Chronicle and Dürer's Apocalypse. Banned during the Nazi era, in this context it makes reference to the politicisation of writing, to the essentiality and purpose of the media used. As such, Kowanz draws our attention to the ascriptions of writing in public space, highlighting the different levels of meaning by making differentiated use of various block and cursive scripts. By formulating the piece using modern-day neon technology, she not only makes reference to history but also creates confusion by opening up a field of discourse. Neon light, commonly used in advertising, raises the letter M to a level of meaning that oscillates between logo and cipher, evoking the theme of media influence and the significance of communication in this building steeped in history.

1 **Plex Noir**
Echtzeitstudien
Real-time studies,
2017
Ort Venue:
Joanneumsviertel
Joanneum District
nach Sonnen-
untergang after
sunset
Dauer Duration:
21.04.-21.05.2017

Sobald wir uns in der Gesellschaft bewegen, hinterlassen wir digitale Spuren. Nahezu jede Person trägt ein Smartphone mit sich, das in Verlängerung unseres Körpers dazu beiträgt, dass wir in der Definition Reinhard Kreissls techno-soziale Hybride geworden sind. Die Künstlergruppe Plex Noir setzt exakt hier an. Ihre audiovisuelle Installation besteht aus sich ergänzenden Bewegtbild- und Laserprojektionen. Die klassische vollformatige Projektion wird aufgelöst, um in einem dynamisch-segmentierten Format in Erscheinung zu treten. Dabei wird die Fassade durch die Projektion in neuen Ebenen erweitert. Über unsere Mobiltelefone beeinflussen wir diese Projektion. Die Funkstrahlen der Geräte werden durch sensible Antennen aufgenommen und fließen als indirekt modulierter Faktor in die Komposition auf der Fassade mit ein. Durch ein einfaches Interface auf dem Mobiltelefon kann Einfluss auf die Installation genommen werden. (Eine Anleitung zur Verwendung befindet sich auf dem Platz). Individuell oder in Gruppen kann dynamisch gezeichnet, gespielt, performt, getanzt und komponiert werden. Die klangliche und visuelle Umsetzung orientiert sich dabei an physikalischen und biologischen Phänomenen, die computergestützt fortwährend generiert und miteinander kombiniert werden. Die Reflexion an sich unsichtbarer Mobilfunkttechnologie, die uns permanent umgibt und deren ästhetische Nutzung eröffnen Ressourcen positiver und spielerischer Potentiale, die verwendet und transformiert werden können. Definieren wir selbst die vielfältigen Möglichkeiten eines offenen Zugangs, bewegen wir uns aktiv in die uns umgebende Virtualität und kreieren wir neue Momente gemeinsamer Energien. (Elisabeth Fiedler)

As soon as we move in society, we leave digital traces. Almost every single person carries a smartphone around with them, an extension of our bodies that, according to Reinhard Kreissl's definition, has contributed to making us techno-social hybrids. This is precisely the starting point for the Plex Noir artist group. Their audiovisual installation consists of complementary moving image and laser projections. The classical full-format projection is resolved so as to appear in a dynamically segmented format. The projection expands the façade on new levels. We can influence this projection using our mobile phones. The phones' radio waves are caught by sensitive aeriels, an indirectly modulated factor contributing to the composition on the façade. A simple interface on the mobile phone allows the user to influence the installation. (Instructions for use are available on site.) Individually or in groups, visitors can draw, play, perform, dance and compose on a dynamic basis. The acoustic and visual realisation obeys physical and biological phenomena that are constantly being generated and combined by a computer. Reflection on the intrinsically invisible mobile phone technology that constantly surrounds us and its use for aesthetic purposes harnesses resources of positive, playful potentials that can be used and transformed. Let us define the many different possibilities of open access ourselves, venture actively into the virtual realm that surrounds us, and create new moments of concerted energies.

Fr Fri 21.04., 20.00
Performance zur Eröffnung opening performance
Choreografie/Tanz choreography/dance: Sandra Hanschitz
Tanz dance: Lisa Klingelhöfer
ENERGIE GRAZ



2 **Atisuffix**
Melatonin Carillon_Exercise #1, 2017
Ort Venue: Joanneumsviertel, während der
Öffnungszeiten des Museums Joanneum District,
during museum opening hours
Dauer Duration: 21.04.-04.06.2017

Das Kollektiv Atisuffix aus Rom macht den Schlaf zum Thema und lenkt den Blick auf eine überbeleuchtete Konsumgesellschaft. Der Eingangsbereich zum Universalmuseum Joanneum wird zum Ort der Müdigkeit und des Schlafes. Eine verlangsamte Rolltreppe, ein glockentönendes Schläflein, und performative Einlagen und die Ausgabe von Melatonin bilden ein Aktionsgewebe für den Schlaf. Nachts, wenn alle Katzen wachen, produziert der Mensch im Schlaf das Hormon Melatonin. Licht hemmt die Produktion in der Zirbeldrüse, erst im Dunkeln wird sie aktiv. Melatonin steuert den 24-stündigen Tag-Nacht-Rhythmus. Es kann als Medikament verabreicht werden und ist rezeptfrei erhältlich. Der Name Atisuffix trägt eine doppelte Bedeutung in sich. Die Endsilbe (Suffix) -ati steht im Italienischen als Befehlsform und Vergangenheitsform reflexiver Verben, das heißt sie bezeichnet sowohl eine abgeschlossene Tätigkeit als auch eine erst zu beginnende Handlung. Der Doppelsinn erzeugt Widersprüche und Wechselwirkungen. Mitunter wird der Name Atisuffix sogar gegen eine andere Bezeichnung ausgetauscht, um eine Identifizierung zu erschweren. (Dirck Möllmann)



The Atisuffix collective from Rome focus on sleep, drawing our attention to an over-illuminated consumer society. The entrance area of Universalmuseum Joanneum is turned into a place of tiredness and sleep. A slowed-down escalator, a chiming lullaby, performative acts, and the handing out of melatonin to volunteers, form an action fabric for sleep. At night when all cats are astir, human beings produce melatonin while they sleep. Light inhibits its production in the pineal gland, which only becomes active in the dark. Hence, melatonin also controls the 24-hour day-night cycle. It can be administered as medication and is available over the counter. The name Atisuffix has a double meaning. In Italian, the suffix -ati is an imperative and past tense form of reflective verbs, i.e. it designates both an activity that has finished and an activity yet to begin. The ambiguity is used to create contradictions and interactions. Sometimes, the group even replaces Atisuffix with another name in order to hamper recognition.

Performance mit Musik with music (Mirko Jevtovic, Akkordeon & Katarina Leskovic, Cello) und Aktionen and actions:
> Fr Fri 21.04., 19.00-20.00 (vor der Eröffnung before opening)
> Sa Sat 22.04., 11.00-13.00 (plus Nachspaziergang ab 22.00 plus nightwalk from 10 pm)
> So Sun 23.04., 11.00-13.00
> Sa Sat 06.05., 15.00-17.00 (Galerientage gallery days)
> So Sun 07.05., 11.00-13.00 (Galerientage gallery days)

Die Uhrzeiten könnten sich ändern, aufgrund des Wetters oder der Organisation. Aktuelle Zeiten online The hours might vary according to weather conditions or organization, please check online for confirmation: museum-joanneum.at/kioer/projekte

3 **Atelier Van Lieshout**
Puls Pulse, 2017
Ort Venue: Kapistran-Pieller-Platz (linkes Mur-Ufer, bei der Hauptbrücke left bank of the Mur, by Hauptbrücke)
Dauer Duration: 21.04.-04.06.2017

Licht bedeutet Leben. Ein Leuchtturm bedeutet Überleben. Erlischt sein Licht, drohen Schiffe an Klippen zu zerschellen. Der Turm steht auf dem Kapistran-Pieller-Platz neben der Hauptbrücke. Stetig sanft im menschlichen Herzrhythmus pulsierend strahlt er dann lichtstarke Signale aus, wenn in Graz ein Kind geboren wird, um es zu begrüßen. Dies geschieht 10-15 Mal pro Tag. Die freistehende Skulptur ist aus bronzerfarbtem Stahl und Glas gefertigt wie eine elegant moderne Variante des klassischen Leuchtleuchters der Schifffahrt. Das rechteckige Lampenhaus sitzt hoch auf dem schmalen Vierkantpfiler. An ihrer Seite hängt eine Glocke, die nur bei Bedarf zum Einsatz kommt. Ein Algorithmus legt fest, wann das Pulsieren in ein kurzes Willkommensleuchtfeuer übergeht. Der Platz beim historischen äußeren Murtor zur Inneren Stadt wurde im 2000/2010 dem Franziskanerpatron Kapistran Pieller gewidmet, der sich gegen die Nationalsozialisten gestellt hatte und dafür inhaftiert, gefoltert und kurz vor Kriegsende am 15. April 1945 hingerichtet worden ist. In Erinnerung an dunkle Zeiten und im Bewusstsein der heutigen komplizierten Lage steht der Leuchtturm hier in der Stadt der Menschenrechte für ein Willkommens- und Wertschätzungszeichen jedem Leben gegenüber. (Elisabeth Fiedler, Dirck Möllmann)

Light means life. A lighthouse means survival. If its light goes out, ships are in danger of being dashed to pieces on rocks. The tower stands in Kapistran-Pieller-Platz alongside Hauptbrücke. Pulsating gently in the rhythm of the human heart, it emits powerful beams of light whenever a child is born in Graz as a sign of welcome. This happens ten to fifteen times a day.

The free-standing sculpture is made of bronze-coloured steel and glass like an elegant modern variation of the classical beacon of shipping. The rectangular light box sits high atop the slender square column. A bell hangs on its side, used only in case of need. An algorithm determines when the pulsating transitions into a brief beacon of welcome. The circular colour chart in Graz, in contrast, measures eleven metres in diameter. Fifty-three sections of colour range from whitish grey through shades of Prussian blue to black. Looking up through the open ring allows the viewer to identify identical colour segments so as to determine the colour of the sky, that varies depending on humidity, time of day, incidence of light, and environmental influences. The spectacular aerial at the bottom of Schloßberg is devoid of any practical use or possible significance in terms of colour object. It deflects the visitor's sight skywards through the lightly coloured ring.



4 **Johannes Vogl**
Cyanometer – Alle Farben des Himmels
Cyanometer – All the Colours of the Sky, 2017
Ort Venue: Schloßbergplatz
Dauer Duration: 21.04.-04.06.2017

Hoch über dem beliebten Schloßbergplatz schwebt in leiser Balance ein großer runder Farbring, der die blauen Himmelsfarben in sich versammelt. Der Schweizer Naturforscher Horace Bénédict de Saussure entwickelte den ursprünglich nur knapp über Handtellergroßen Cyanometer im 18. Jahrhundert, um durch Vergleich der Farbsintensität auf die Beschaffenheit der Atmosphäre zu schließen und meteorologische Erkenntnisse zu sammeln. Alexander von Humboldt machte das Farbrad mit seinen Amerika-Erkundungen weithin bekannt. Die kreisrunde Farbskala in Graz hat dagegen einen Durchmesser von 11 Metern. 53 Farbfelder reichen von Weißgrau über Abstufungen des Berliner Blau bis ins Schwarz hinein. Durch den offenen Ring geschaut lässt sich die Farbigkeit des Himmels, die je nach Luftfeuchtigkeit, Tageszeit, Lichteinfall und Umwelteinflüssen variiert, durch deckungsgleiche Farbsegmente bestimmen. Das spektakuläre Luftobjekt am Fuße des Schloßbergs ist frei von praktischer Nutzung oder Farbbedeutung. Es lenkt den Blick durch den leichten Himmelsring nach oben. (Dirck Möllmann)



High above the famous Schloßbergplatz a large ring of colour hovers sedately in quiet balance combining the blue hues of the sky. Swiss naturalist Horace Bénédict de Saussure developed the cyanometer, originally just larger than the palm of the hand, in the 18th century in order to draw conclusions about the make-up of the atmosphere and to gather meteorological knowledge by comparing the intensity of colours. Alexander von Humboldt made the colour circle widely known through his explorations of America. The circular colour chart in Graz, in contrast, measures eleven metres in diameter. Fifty-three sections of colour range from whitish grey through shades of Prussian blue to black. Looking up through the open ring allows the viewer to identify identical colour segments so as to determine the colour of the sky, that varies depending on humidity, time of day, incidence of light, and environmental influences. The spectacular aerial at the bottom of Schloßberg is devoid of any practical use or possible significance in terms of colour object. It deflects the visitor's sight skywards through the lightly coloured ring.

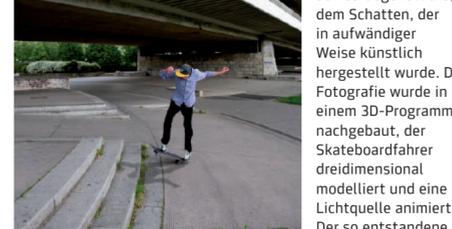
5 **Werner Reiterer**
See that Sound! Hear that Image!, 2017
Ort Venue: Urturm, Schloßberg Clocktower, Schloßberg
nach Sonnenuntergang after sunset
Dauer Duration: 21.04.-04.06.2017

Sobald die Lichter angehen und der Urturm, das Grazer Wahrzeichen, in nächtlicher Pracht erstrahlt, wird auch sein Glockenschlag sichtbar gemacht. Die Beleuchtung wird mit jedem Ton der Glocke auf 20 % Lichtstärke reduziert und anschließend sofort wieder hochgefahren. Mit zunehmender Entfernung treten Klang und Bild auseinander wie Blitz und Donner eines entfernten Gewitters, denn Schall und Licht bewegen sich unterschiedlich schnell. So wird die öffentliche Zeitordnung im Regelmäß der Stundenglocke kurzfristig irritiert, wenn der Urturm im Wechsellicht zu „flackern“ beginnt. Der Kern des Gebäudes auf der Kante des Schloßbergs entstand im 13. Jahrhundert, in seiner heutigen Gestalt wacht der Urturm seit 1560 über der Stadt. Die Stundenglocke stammt aus dem Jahr 1382. Daneben hängen die Feuerglocke (1645) und die Armesünderglocke, die ab ca. 1450 für Hinrichtungen dienstbar war und im 19. Jahrhundert die Sperrstunde einläutete. So lange gibt es bereits eine öffentliche Zeitverkündung in Graz. Die Mitteleuropäische Zeit (MEZ) wurde als grenzübergreifende einheitliche Zeitmessung erst 1893 beschlossen. Häufig genug verrutscht uns die Zeit in der Geschwindigkeit des Alltags, noch nie jedoch wurde das Zeitmaß in Klang und Bild so originell veranschaulicht. (Dirck Möllmann)

When the lights go on and the clocktower, the landmark of Graz, lights up in all its night-time glory, its chimes are also made visible. The lights are briefly dimmed to 20% intensity at each chime of the bell and then turned back up. At an increasing distance, sound and image diverge like the lightning and thunder of a distant storm, as sound and light travel at different speeds. The result is a momentary upset in the public order of time prescribed by the hour bell, when the clocktower begins to "flicker" in the changing light. The core of the building on the edge of the Schloßberg hill was built in the 13th century. The clocktower in its current form has been watching over the city since 1560. The hour bell dates back to 1382. Alongside it hang the fire bell (1645) and the condemned bell, that was in service indicating executions as of around 1450, later, in the 19th century, sounding the curfew. That's how long public time signals have existed in Graz. Central European Time (CET) was only approved as a standard international time system in 1893. Often enough, time slips by in the hectic pace of day-to-day life, but never has timekeeping been visualised so originally in sound and image.



6 **Liddy Scheffknecht**
Ohne Titel (Mica) Untitled (Mica), 2013
Ort Venue: Juwelier Schullin, Herrergasse 3, Passage zum Innenhof, nach Geschäftsschluss Schullin Jeweller's shop, Herrergasse 3, passage to courtyard, after business hours
Dauer Duration: 21.04.-04.06.2017



sich bewegende Schatten wurde als Videodatei ausgegeben, die von der Warenauslage des Geschäftes heraus präzise synchronisiert auf das Foto projiziert wird. Fixes Bild und bewegtes Schattenbild verschmelzen zu einer artifiziellen Einheit. Unter Umständen steht man sogar selbst im Lichtstrahl, wirft einen Schatten und schaut fasziniert der Entstehung des künstlichen Schattenspiels im Hofdurchgang zu. (Dirck Möllmann)

The shadow of a young man balancing on his skateboard moves almost imperceptibly on closer inspection. His image stands still, his shadow growing out of nothingness, turning slowly around its own axis as if with the course of the sun, and then disappearing again under the skateboard. It remains unclear how this shadow comes about until the eye comes to rest on the jeweller's shop window, where a video projector has been set up. The artist deals with the theme of light by using its counterpart, shadow, that was created artificially with elaborate means. The artist recreated the photograph in a 3D graphics program, modelling the skateboarder in 3D and adding an animated light source. The moving shadow thus created was output as a video file that is projected – precisely synched – onto the photo from out of the shop's window. The still image and the moving shadow merge into a single artificial whole. Sometimes one even finds oneself in the light beam and casts a shadow. Captivated, one watches the artificial play of shadows unfold in the passage to the courtyard.

7 **Manfred Erjautz**
Skulpturale Akupunktur Sculptural Acupuncture, 1999/2017
Ort Venue: Fassade des Akademischen Gymnasiums Graz
Façade of Akademisches Gymnasium Graz, Tummelplatz
Dauer Duration: 21.04.-31.12.2017

Drei ausrangierte Straßenleuchten finden sich zu einer Skulptur zusammengefasst an einer Hauswand montiert wieder. Am ungewöhnlichen Ort der Fassade des Akademischen Gymnasiums am Tummelplatz wirken sie wie ein „Gewächs urbanen Ursprungs“ (Manfred Erjautz). Die Lampen sind angeschlossen an das Lichtnetz der Stadt. Abends beleuchten sie Fassade und Gehweg, tagüber formt ihr Schatten ein wanderndes Lichtspiel auf der hohen Schulwand. Die Materialien stammen aus der Stadt Graz. Eine klassische Bogenpeitschenlampe, ein gerader, sich konisch verjüngender Mast mit einer Ovalleuchte im geometrischen Stil der achtziger Jahre und eine traditionelle Stadtparklaterne, deren schmuckreich dekoriertes Mast zu diesem Zweck eigens abgeossen wurde. Das neue Ensemble sprengt das eintönige, aber notwendige Regemaß der Straßenbeleuchtung und steht insbesondere an einer Schulfassade für eine gelebte Vielfalt im öffentlichen Raum. Das Akademische Gymnasium ist eine der ältesten Schulen im deutschen Sprachraum. Es wurde 1573 als Jesuitenkollegium im Zuge der Gegenreformation gegründet und diente als Vorstufe zur Universität Graz, die 1585 gegründet wurde. Das heutige Gebäude am Tummelplatz entstand 1890 für das dann so genannte 1. k.u.k. Staatsgymnasium Graz. Das Akademische Gymnasium führt seinen Namen heute als Ehrentitel. (Dirck Möllmann)

Three disused street lamps find themselves combined into a sculpture and mounted on the wall of a house. In an unaccustomed position on the façade of the Akademisches Gymnasium in Tummelplatz, they have the appearance of a "plant of urban origin" (Manfred Erjautz). The lamps are connected to the local light grid. In the evening they illuminate the façade and path, during the daytime their shadow creates a moving play of light on the high wall of the school. The materials are taken from the city of Graz. A classical whip lamp, a straight, conical pole with an oval lamp in the geometrical style of the eighties, and a traditional Stadtpark lamp, a cast made of its lavishly decorated pole specially for this purpose. The new ensemble transcends the monotonous, but necessary standard dimensions of street lights. Positioned on the façade of a school, it particularly embodies living diversity in public space. The Akademisches Gymnasium is one of the oldest schools in the German-speaking world. It was founded in 1573 as a Jesuit college in the course of the Counter-Reformation and served as a precursor of Graz University, that was founded in 1585. The current building in Tummelplatz was built in 1890 for the "1st Imperial-Royal State Grammar School Graz". Today, the Akademisches Gymnasium bears its name as a honorary title.

